

# 1993 : 25 Jahre Achtundsechziger

Autor(en): **Pohlenz, Bernd**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



terverein. Fünf Minuten benötigte er, nur um die Vereine des Dorfes zu erwähnen. Dazu kamen mindestens doppelt so viele aus der Nachbarschaft, freilich mehrheitlich beschränkt auf Blasmusikvereine.

Zwei Wochen später hatte der Männerchor sein Jahreskonzert. In der Pause bot man Tombola-

Sängerfest, als man sich im gleichen Städtchen elendiglich betrank und in der nämlichen Turnhalle zu nächtigen versuchte, wurden wach.

Vierzehn Tage darauf spielte die Theatergesellschaft ihren traditionellen Schwank. Wiederum, wen wundert's, war der Saal zum Bersten gefüllt, so die Lokalzeitung in der nächsten Ausgabe. Die Delegationen der Dorfvereine füllten die eine Hälfte der Tischreihen; an den restlichen hatten sich die auswärtigen niedergelassen, und der Präsident fühlte sich in der Pause beim Verlesen der anwesenden Delegationen bemüssigt, die Delegation des kantonalen Dachverbands der Laientheatergruppen speziell willkommen zu heissen. Applaus, Applaus.

Als die Dorfvereine nach ihren Konzerten, Turnerabenden, Theatervorstellungen, Unterhaltungsabenden und Ausstellungen über die Bücher gingen und sahen, dass der Wirt wohl viel verdient, sie aber kaum die Kosten für Kostümmiete, Laut-

sprechanlage, Beleuchter decken konnten, da die Delegationen befreundeter Vereine selbstredend – ohne Eintritt zu bezahlen – Einlass erhalten hatten, gab es Leute, die sich still fragten, ob sich der Aufwand noch lohne. Immerhin, die Tombola – die immergleichen Läden offerierten «in verdankenswerter Weise» (der Präsident) ihre Ladenhüter (die glücklichen Gewinner) – polierte die Bilanz auf.

Einige von ihnen gedachten der jeweiligen Verteilungsmödie, wenn es um die als Vereinsdelegation zu besuchenden Anlässe ging. Wunderselten riss man sich um die Gratiseintritte; zumeist fühlte sich der pflichtbewusste Vereinspräsident, die (nie nein sagen könnende) Vereinspräsidentin oder die dienstfertige Aktuarin genötigt, den Samstagabend zu opfern, um den Schwank zu verfolgen, den Samstagnachmittag, um den Kaninchenzüchtern die Reverenz zu erweisen. Das ist die Regel: Wer besucht, wird besucht. Und umgekehrt.

# Besuch und Gegenbesuch

VON DOMINIK LAUER

Beim Konzert der Musikgesellschaft Eintracht war der Saal voll. In der Pause verlas der Vereinspräsident, welche Delegationen befreundeter Vereine ihre Delegationskarte abgegeben hatten. Der Samariterverein, der Cäcilienverein, das Jodelchörli, der Harmonieverein, der Schwingclub, der Radfahrerverein, der Kaninchenzüch-

Lose im vorteilhaften Multipack feil: 11 für 10, mit einem sicheren Treffer. Natürlich erschienen auch hier die Dorfvereinsdelegationen komplett, dazu die Kirchenchöre, Sängerbünde, Jugendchöre, Wandersangesfreunde und Gemischten Chöre aus der Nachbarschaft, teils sogar – speziell erwähnt vom Präsidenten – von weiter her. Erinnerungen an Bekanntschaften vom letzten eidgenössischen



BERND POHLENZ